

«Niemand wollte der Schüler-Diddl sein»

JULIAN SPRING wohnt an der Starrkircherstrasse in Olten. Im Gespräch verrät der Primarlehrer und Musiker, warum seine «Sheba»-Katzen kein Sheba-Futter bekommen.

SONJA FURTER

Kurz vor dem Ellbogen windet sich eine tätowierte Linie um seinen rechten Arm. Gleich dahinter sind Punkte und Striche in die Haut gestochen. Es sind Morsezeichen mit einer geheimen Nachricht. «Nur meine Freundin und ich wissen, was der Morse-Code bedeutet», sagt Julian Spring mit einem verschmitzten Lächeln. Statt eines Verlobungsringes am Finger trägt der Lehrer ein Verlobungstattoo am Arm. «Das klassische sich-Ringe-anstecken hätte zu uns als Paar nicht gepasst.» Seine Freundin wohnt mit Spring zusammen in einer Wohnung an der Starrkircherstrasse in Olten. «Tatsächlich wohnen wir direkt an der Grenze zur Nachbargemeinde Starrkirch-Wil und die Strasse verläuft sozusagen über die Stadtgrenze hinweg», sagt der 28-Jährige und fügt mit einem Schmunzeln hinzu: «Uns war aber wichtig, dass wir zur Oltnen Seite gehören.»



Die Haare mit Gel zu Stacheln frisiert, ein Ring in der Nase und Piercings an den Ohren. Seinem Äusseren widmet der Primarlehrer Julian Spring jeweils die allererste Schulstunde. (Bild: S. Furter)

Annäherungsversuchen ausgewichen

Ebenfalls zur Familie gehören die zwei Katzen der Rasse «British Shorthair». Bekannt sind die grauen Katzen vor allem aus der Werbung für das «Sheba»-Futter. «Unsere Katzen haben leider einen empfindlichen Magen und bekommen deshalb kein «Sheba»-Futter, sondern das vom Tierarzt empfohlene», erzählt Spring lachend und ergänzt: «Dieses ist zwar sauteuer, aber das Katzenklo dankt es uns.» Dass Spring heute verlobt ist, hätte er selbst wohl am allerwenigsten gedacht. «Lange Zeit wollte ich gar keine Freundin und bin Annäherungsversuchen geschickt ausgewichen.» So hatte es seine heutige Verlobte nicht einfach. «Sie musste schon hart um mich kämpfen. Unser Kennenlernen ist darum keine klassische Liebesgeschichte.» Doch während es sich für Spring früher so anfühlte, als müsse er für zwei den-

ken, sagt er heute: «Ich will für zwei denken.»

«Läli» der Lehrer

Aufgewachsen ist der 28-Jährige mit seinem drei Jahre älteren Bruder auf dem Allerheiligenberg in Hägendorf. Sein Vater war als Mechaniker bei einer Höhenklinik angestellt, die Mutter als Pflegefachfrau tätig. Bei der Wahl der Spielzeuge sei er wohl kein durchschnittliches Kind gewesen, lacht Spring. «Ich hatte Diddl-Figuren und Barbie-Puppen und veranstaltete mit den wenigen Nachbarskindern vom Berg in den dunklen Gängen im Keller der Klinik schon mal ein Rennen mit dem Rollstuhl.» Bereits als Kind habe er in jedem Freundschafsbuch als Berufswunsch «Lehrer» angegeben. Als «Lehrer-Diddl» habe er Arbeitsblätter mit schwierigen Aufgaben erstellt, erzählt Spring und fügt lachend hinzu: «Na-

türlich wollte keines meiner Gspänli auf dem Berg Schüler-Diddl sein.» Ebenfalls in der Kindheit ist sein Spitzname «Läli» entstanden. Heute würden ihn fast alle so nennen. Einige seiner Freunde wüssten gar seinen richtigen Namen nicht. «Als ich ungefähr dreijährig war, habe ich meinen Bruder Däbbum und mich Lälbum genannt. Da im Kindergarten viele meinen richtigen Namen nicht verstanden haben, habe ich begonnen, mich mit Läli vorzustellen. Da fand ich es dann ok, wenn das Gegenüber noch einmal nachfragen musste.»

Klavier am Bahnhof

Seit «Läli» in Olten wohnt, hat er den Ort noch mehr schätzen gelernt. «Die Dreitannenstadt ist weder zu gross noch zu klein. Hier kennt man sich, aber nur, wenn man will.» Auch biete Olten viele verschiedene Geschäfte zum Einkaufen. «In der Stadt finde ich alles, was ich zum Leben brauche.» Besonders das Klavier am Bahnhof finde er «mega cool» und wenn ein Gitarrenspieler sich in einer Unterführung ein Plätzchen gesucht habe, freue ihn das auch. «Viele kennen von Olten nur den Bahnhof, da sie beim Umsteigen von Perron zu Perron hetzen.» In seiner Freizeit ist Spring viel mit Kollegen unterwegs, tanzt Salsa mit seiner Freundin oder beschäftigt sich mit Musik. Seine eigene Musikkarriere startete 2007 während der Kantonschulzeit, als die Band «Rag Dolls» gegründet wurde. Weil Spring zufällig einen alten Bass zu Hause hatte, durfte er mitmachen. «Eigentlich habe ich Klavier gespielt und keine Saiteninstrumente. Aber für klassischen Rock war eben der Bass gefragt. Zum Glück ist er ein dankbares Anfängerinstrument.»

Schmuck macht Schule

Seit der Auflösung der Band im Jahr

2014 spielt Spring in den beiden Formationen «Les Touristes» und «Neighbor». Daneben ist er in einem 70%-Pensum als Primarlehrer tätig. Seinen verschiedenen Piercings an Ohren und Nase widmet er jeweils die allererste Schulstunde. «Der Schmuck ist ein Überbleibsel aus meiner Teenie-Zeit, in denen jedes Jahr ein Piercing mehr dazu kam. Die Primarschüler finden es natürlich speziell. Wenn sie neu zu mir in die Klasse kommen, werde ich zuerst nur angegafft.» Besonders würde die Kinder interessieren, ob das Stechen weh getan habe. «Manchmal antworte ich als Scherz, dass es wie verrückt geblutet hat.» Nachdem die Fragen zu seinem Äusseren geklärt seien, beginne der eigentliche Unterricht. Er entspreche sicher nicht dem Bild des klassischen Lehrers. «Ich stehe mit allen Piercings und gänzlich wenig Verständnis für veraltete Knigge- und Kleiderregeln vor meiner Schulklasse. Ich will den Kindern zeigen, dass Vielfalt Platz hat und vieles möglich ist. Ich verkörpere nicht den «allmächtigen» Lehrer, sondern versuche, die Kinder durch Empathie und Humor für das Lernen zu begeistern.» An seinem Beruf liebe er, dass kein Tag wie der andere sei. «Ich mache zwar einen Plan. Doch dann hat ein Schüler seinen Finken verloren und ein anderer seinen Bleistift und wieder einer ist von seinem Banknachbarn getreten worden. Es kommt eben immer anders, als ursprünglich gedacht.»

STECKBRIEF

Name: Julian Spring
Geburtsdag: 19. September 1990
Wohnort: Olten
Zivilstand: verlobt
Beruf: Primarlehrer
Hobbies: Freunde, Salsa tanzen, Filme schauen, Musik machen

IM GESPRÄCH

In der Reihe «Im Gespräch» porträtieren wir Personen aus Olten und der Region. Wer als Nächstes an der Reihe ist, bestimmt in der Regel die interviewte Person. **Julian Spring** hat sich für **Sarah Thanasis** entschieden.

Zur «Heldin des Alltags» gekürt

PRO PALLIUM Dank einem grossen Mehr an Stimmen wurde «pro pallium»-Stiftungsgründerin und -präsidentin Christiane von May am letzten Freitag zur «Heldin des Alltags» von SRF gekürt.

Exakt zehn Jahre nachdem die «pro pallium familienbetreuung» startete, wurde das freiwillige Engagement von Initiantin Christiane von May auf wunderbare Weise gewürdigt: Die Bernerin, welche die Schweizer Palliativstiftung für schwerstkranke Kinder und junge Erwachsene gegründet hat, war eine der fünf Finalisten der SRF-Produktion «Helden des Alltags».

Unermüdlicher Einsatz hat sich gelohnt

Es war in den 1990er-Jahren, als Christiane von May mit ihrer Familie die Pflegschaft eines an Leukämie erkrankten Mädchens übernahm. Das Mädchen starb wenig später knapp dreijährig. Häufig fühlte sich die Familie mit ihren Anliegen und Ängsten allein gelassen. Was blieb, sind zahlreiche Erinnerungen. An wunderbare, aber auch an schwere Momente. Sowie die Erkenntnis, dass es in der Palliativversorgung für Kinder noch viel anzupacken gibt. Psychosoziale Betreuungsangebote für Betroffene in einer ähnlichen Situation existierten kaum in der Schweiz – diesen Umstand wollte Christiane von May nicht akzeptieren. Sie kontaktierte Fachpersonen und Forschende, damit diese eine Studie zum Thema verfassen. Von May wollte wissen, welche Strukturen es braucht und womit Familien mit schwerstkranken Kindern am meisten gedient wäre. Und sie gründete 2005 die Palliativstiftung «pro pallium», seit 2012 mit Sitz in Olten. Sie vernetzte sich mit Fachpersonen und regte die Schulung für Freiwillige,



Christiane von May wurde am Freitag, 1. März zur Heldin des Alltags von SRF gekürt. (Bild: ZVG)

die für «pro pallium» Einsätze bei den Familien zu Hause leisten, an. «pro pallium» ist eine gemeinnützige, spendenfinanzierte Stiftung. Dieser unerermüdliche Einsatz von Christiane von May hat sich gelohnt: Vor zehn Jahren konnte die «pro pallium familienbetreuung» loslegen. Bereits 145 Personen wurden seither ausgebildet, rund 60 Freiwillige in der ganzen Deutschschweiz entlasten derzeit kostenlos Familien mit schwerstkranken Kindern im Alltag. Das Engagement der Bernerin für diese geschätzte Ergänzung im Betreuungsangebot wurde nun, just im Jubiläumsjahr, gewürdigt. Am Freitag, 1. März wurde die neue Heldin des Alltags im Rahmen der Sendung «Schweiz aktuell» um 19 Uhr erkoren. ZVG

www.pro-pallium.ch

VEREINSNACHRICHTEN

Erstes Plauschturnier im April

INDIACAGRUPE STARRKIRCH-WIL Ende Februar fand die 11. Generalversammlung der Indiacagruppe Starrkirch-Wil statt. 23 Aktivmitglieder, Passivmitglieder und Gäste waren gespannt, was das Co-Präsidium mit Kurt Aeberhard und Isabelle Hachen zu vermelden hatte. Vor kurzem fand eine kurzfristig angesagte Vereinsversammlung mit dem Thema «wie weiter mit der IG StaWi» statt. Wie auch viele andere Vereine kämpft die IG StaWi mit Nachfolgerproblemen. Es können kaum noch Mitglieder ermuntert werden im Vorstand mitzuhelfen. Um allen die Arbeit zu erleichtern wurde spezifisch ein Ämterplan errichtet, in der Hoffnung, die Arbeit auch ausserhalb des Vorstands zu verteilen. Um auch wieder neue Mitglieder zu werben, findet am Samstag, 13. April das erste Plauschturnier statt. Auf der Webseite findet man die Anmeldeformalitäten. Die Meisterschaftsphase der IG StaWi ist aktuell noch in vollem Gange und einige Resultate stehen noch aus. Fest steht jedoch, dass diese Saison wieder mehr Erfolge verbucht werden konnten. Vielleicht führen die besseren Resultate, wie auch das Plauschturnier zu einem Mitgliederzuwachs und die IG StaWi wird es auch noch die nächsten zehn Jahre geben. ZVG www.igstawi.ch

100-Jahr-Jubiläum steht vor der Tür

SATUS TURNVEREIN WANGEN BEI OLTEN Präsidentin Elsbeth Friedl führte gewohnt effizient durch die statutarischen Geschäfte. Geändert hat sich auch bei den Mutationen nichts: Ein paar Zugänge wären wünschenswert, betonte sie. Erfreulich sei die nach

wie vor grosse Jugendriege mit über 30 Mädchen. In ihrem Jahresbericht wies die Präsidentin darauf hin, dass im Verein wiederum auch das Gesellschaftliche gepflegt worden sei. Unter anderem erwähnte sie den traditionellen Bowling-Plausch in Trimbach und die Reise zum Hänzlisee oberhalb von Engelberg. Daniela Hunziker konnte auf einige tolle Erfolge ihrer über 30 Jugendriegenmädchen zurückblicken. «Neben dem Turnen und den Wettkämpfen erlebten die Mädchen die Jugireise als besonderes Highlight», berichtete sie. Nadine Schenk, Finanzverantwortliche, präsentierte die Jahresrechnung, die mit einem leichten Überschuss abschliesst. Das ebenfalls von ihr vorgestellte Budget 2019 sieht ein Defizit von 1'590 Franken vor. Präsidentin Friedl erwähnte, dass seit über 15 Jahren der gleiche Mitgliederbeitrag bestehe. Der Vorstand schlage deshalb eine minime Erhöhung vor. Diesem Antrag erwuchs Opposition. Ein höherer Jahresbeitrag könnte es möglicherweise noch schwieriger machen, neue Mitglieder zu gewinnen. Mit grosser Mehrheit hiess die Versammlung die Erhöhung der Jahresbeiträge schliesslich gut. Bei der Diskussion des Jahresprogramms strich die Präsidentin insbesondere das Bowling in Trimbach und die Vereinsreise hervor. Zudem steht nächstes Jahr die 100-Jahr-Feier des SATUS Turnvereins Wangen bei Olten vor der Tür. Auf Vorschlag des Organisationsteams beschloss die Versammlung, das Jubiläum lediglich vereinsintern zu feiern. Die Wahlen gingen diskussionslos über die Bühne. Elsbeth Friedl stellte sich erneut als Präsidentin zur Verfügung. Der Rest des Vorstandes setzt sich wie folgt zusammen: Toni Fleischli, Vizepräsident und Aktuar; Nadine Schenk, Kassierin und Daniela Hunziker, Jugileiterin. Die Präsi-

dentin verkündete, dass Viola Meier im vergangenen Vereinsjahr alle 36 Einheiten besucht habe. Weiter für regelmässige Besuche gratulierte sie: Emine Kirmizitas, Dora Zaugg und Elsbeth Friedl sowie Berti Studer. Für 45 Jahre Vereinstreue ehrte die Präsidentin Anita Sansonnens Strub und für je 25 Jahre Albert Hubschmid und Hugo Tanner. Die Präsidentin wollte bereits zum Dessert einladen, als sich Katharina Wyss überraschend noch zu Wort meldete: Namens der Kameradinnen und Kameraden ehrte sie Elsbeth Friedl für 50 Jahre Mitgliedschaft im SATUS Turnverein Wangen bei Olten. Die sichtlich Überraschte schloss das übergrosse Geschenk in Form einer Fasnachtspuppe sogleich fest in ihre Arme. Hinter «Arösia» verbarg sich eine prächtige Holzschnitzerei mit eingelegten Leuchten als Raumbeleuchtung. ZVG www.satus-wangen-bei-olten.ch

INSERAT

Komitee für solide Stadtfinanzen – NEIN zum Budget 2019

«Höhere Steuerlast für Familien und den Mittelstand?»

NEIN! zum Budget 2019